

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

197 (22.8.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061768)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 197.

Mittwoch, den 22. August 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. In den großen Zeitungen wird noch vielfach und lebhaft über Herrn von Bennigsen gestritten. Die orthodoxe Presse fühlt stets eine Art von Beklemmung, wenn der Name v. Bennigsen mit einer Ministerstelle zusammengefasst wird, was aber die ultramontane Presse, so giebt sie die Saucen ihres schärfsten Spotts über den „nationalen Hinterfrontmarschall und ewigen Ministerkandidaten“ aus. So nennt die „Germania“ neuerdings wieder Herrn v. Bennigsen. Aber die „Kreuzzeitung“ hat ihren Humor wiedergefunden, da die Gefahr Bennigsen wieder in Rebel zerfallen zu sein scheint, sie schreibt auf eine Bemerkung der „Nat.-Ztg.“ in der Angelegenheit: „Unsererseits haben wir auf den „Scherz“ folgendes zu erwidern: Der Eine, an dessen Brust wir liegen sollen, sind nach der Ansicht der „Nat.-Ztg.“ offenbar die Nationalliberalen, der Andere, nach dem wir „ängsteln“, ist das Zentrum! Nun, wir können der „Nat.-Ztg.“ versichern, wir haben weder Neigung, an der etwas schwindelhaften Brust der Nationalliberalen zu liegen, noch nach den mittelalterlichen Reizen des Zentrums zu ängeln.“ Der „Reichsbote“, der die Liberalen überhaupt mit fanatischem Hass zu traktieren pflegt, behandelt besonders die Nationalliberalen mit ausgesuchter Verächtlichkeit in dieser Angelegenheit. Wegwerfend äußert er sich: „Die Nationalliberalen sind zu verwenden, wenn eine starke konservative Partei die Führung hat, aber nicht umgekehrt.“ Wir können es nach alledem noch nicht glauben, daß die Regierung an die Wiederherstellung der Majorität der liberalen Aera denken sollte; denn das würde voraussetzen, daß sie auch selbst eine Linksabweichung zur liberalen Politik machen wolle. Das würde aber im schroffsten Widerspruch zu den Rindgebungen der kaiserlichen Thronrede stehen. — Der Arbeitsausstand in Paris ist nun endgiltig zu Ende mit der offiziellen Erklärung des Generalsekretärs des Streikbureaus, daß die Fonds zur Aufrechterhaltung der Arbeitsinstellung nicht ausreichen und es Jedem frei stehe, nach seinem Ermessen zu handeln. Die Streikkommission soll jedoch in Permanenz verbleiben. Gegen die Ausländer, welche sich am Ausstande betheiligten, will die Regierung Ausweisungsbefehle erlassen. Viel Staub wirbelt der Versuch zweier Bonapartisten auf, die Soldaten in der Charente von der Republik abzuwenden zu machen und für den Boulangerismus zu gewinnen. Die Regierung geht streng vorzugehen. Boulanger hat in Lille einen großen Wahlsieg davongetragen, woraus sich ergibt, daß sein Name den Glanz noch nicht verloren hat. — Parrell hat gegen die Times vor einem schottischen Gerichtshof geklagt, weil er dort größere Unparteilichkeit hofft, als in England selbst. Ein englischer Militär sucht den Nutzen nachzuweisen, welchen Italien und Deutschland durch den Bestand der englischen Flotte haben würden. Er behauptet, daß diese Hilfe derjenigen gleiche, welche 500 000 Mann Landungstruppen und bringen könnten; denn sie würde jedenfalls die Ausschiffung von 50 000 Russen und 50 000 Franzosen in Kopenhagen verhindern. Da nun aber zu diesen 100 000 Mann eventuell noch 60 000 Dänen stoßen würden, so müßte Deutschland auf alle Fälle 200 000 Mann, die sodann an der französischen Grenze fehlten, diesen Truppen entgegenstellen; doch außerdem sicherte die englische Flotte Deutschland den Besitz von Königsberg, Danzig und Memel und gestattete dem deutschen Reiche noch einen Angriff über Polen und Rußland. Und für Italien wäre der Vortheil nicht minder wichtig, da der Ueberdruß von 300 000 italienischen Truppen dann über die Grenze geschickt werden könnte und die französische Flotte verhindert sein würde, die italienischen

Küsten zu brandschatzen u. c. Ist nun auch der Nutzen eines Beitritts Englands zum Friedensbündnisse offenbar, so möchte der edle Brit: doch die Flotten Italiens und Deutschlands zu gering anschlagen. Er überseht sie nämlich gänzlich und läßt auch Oesterreich völlig aus den Augen. Dann denkt der Autor auch nicht an die politischen Folgen, die eine Neutralität Englands, welche den Friedensmächten gegenüber sicherlich eine höchst ungewisse und ungenaue sein würde, zu Wege brächten und die für England unzweifelhaft verhängnisvoll wäre. — Crispi befindet sich auf der Reise nach Deutschland, wo er jedenfalls in Friedrichshagen erwartet werden wird. In Frankreich beschuldigt man ihn, der Störenfried Europa's zu sein, der nur darauf hinarbeitet, den Krieg herbeizuführen, um sich zu Bismarck gefällig zu erweisen, der dem Kriege nicht abhold sei, wenn er ihn auch nicht beginnen möge.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. August. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser unternahm am gestrigen Nachmittage eine Spazierfahrt und stattete Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta einen Besuch ab. — Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Griechenland ist heute früh 7 Uhr 40 Min. auf der Anhalter Bahn aus Wiesbaden hier eingetroffen, um mehrere Wochen in Berlin zu bleiben.

— Bezüglich der Pläne der Kaiserin Friedrich für die nächste Zeit sind eine Reihe von Gerüchten in Umlauf gesetzt worden, wonach die Kaiserin ihren Aufenthalt nach Thüringen zu verlegen gedente u. s. w. Auf gut unterrichteter Seite hält man laut der „Nat.-Z.“ daran fest, daß die Kaiserin jedenfalls Berlin als Mittelpunkt ihres Wohnens beibehalten wird. Beschlossen scheint ein Herbstaufenthalt in Italien. Wie man erfährt, hat die Kaiserin Friedrich in den letzten Tagen den Vosthoffer in London, Grafen Münster, auf dessen Schloß Derneburg mit einem Besuch beehrt.

— Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus sollen, wie jetzt angenommen wird, Anfang Oktober stattfinden.

Herr v. Bennigsen soll in der That entschlossen sein, für das Abgeordnetenhaus wieder ein Mandat anzunehmen. Wir möchten das noch in Frage stellen. — Dem Pippelchen Landtage wird der „R. Z.“ zufolge in der nächsten Session wahrscheinlich ein Thronfolgegesetz zugehen. Der Kabinetminister von Richthofen hat wenigstens bestimmt in Aussicht gestellt, daß dasselbe dem jetzigen Landtage, dessen Mandate schon im Herbst ablaufen, zugehen wird. Außer dem Thronfolgegesetz ist noch dringend nötig ein Regentenschaftsgesetz, da der einzig noch lebende Bruder des Fürsten sicherem Vernehmen nach nicht regierungsfähig ist. Diese beiden Gesetze werden jedenfalls zusammen zur Erledigung kommen. Ueber den Inhalt des Thronfolgegesetzes verläutet mit Bestimmtheit, daß dasselbe die Berechtigung des Hauses Schaumburg-Lippe zur Nachfolge anerkennen werde, unter Ausschluß der Linie Lippo-Bisterfeld, deren Nachfolgeberechtigung von andern Seiten behauptet wird. Letztere steht der Detmolder Linie wohl auch näher als die Schaumburger Linie, soll sich aber nicht „rein“ erhalten haben. Die Bevölkerung selbst verhält sich, bis jetzt wenigstens, der Frage gegenüber durchaus passiv und von einer besonderen Vorliebe für die Nachfolge der einen oder der anderen Linie ist durchaus nichts zu bemerken. Eher würde man sich vielleicht schon mit einem möglichst engen Anschluß an Preußen befremden. Auf jeden Fall aber werden die diese Angelegenheit betreffenden Vorgänge geeignet sein, das Interesse weiterer Kreise für sich in Anspruch zu nehmen.

— Wir bringen hier den authentischen Bericht der Frankfurter Rede nach dem Reichsanzeiger: Rede Sr. Majestät des Kaisers und Königs: „Mein Herr Ober-Bürgermeister! Ich spreche Ihnen Meinen herzlichsten Dank aus für die Worte, die Ich soeben vernommen, und bitte Sie, zugleich der Uebermittler Meines wärmsten Dankes für den so herzlichen Empfang an die Stadt zu sein. Ich weiß sehr wohl, daß, wie Sie eben erwähnten, die Bande inniger treuer Ergebenheit Frankfurt seit Jahrhunderten mit Meinem Hause verbunden haben. Mein Herr Großvater mußte dies wohl und erwählte deshalb die Stadt zum Orte des Standbildes. Sein Wille übertrug dem Hochseligen Prinzen das Kommando des III. Armeekorps. Der eiserne, gewaltige Charakter, der mächtige Wille, und das strategische Genie des Prinzen befähigten ihn besonders, an der Spitze des Armeekorps zu stehen und Brandenburgs Söhne in harter schwerer Schule heranzubilden, wie sie sich später in den Schlachten bei Bionville gezeigt haben. Es ist eine ernste Zeit, in der wir stehen. Die großen Herrführer, die unsere Armeen zum Siege geleitet haben, die beiden großen Vettern, der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl, sind dahin. So lange die Geschichte bestehen wird, so lange werden Mein Vater als der Deutsche Kronprinz und Mein Oheim als der deutsche Feldmarschall par excellence als die Haupt-Vorkämpfer und Stifter des Reichs geseit werden. Wie das Brandenburger Volk mit eiserner Energie und unermüdlicher Thätigkeit dem sandigen Boden seinen Erwerb abringt, so rang das III. Armeekorps heute vor 18 Jahren dem Feinde den Sieg ab. Die Leistungen aber, welche das Armeekorps vollbracht, hat es dem Prinzen und seiner Schule zu verdanken. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Frankfurt und trinke auf das Wohl des Armeekorps. Doch Eines will Ich noch hinzufügen, meine Herren, im Hinblick auf den großen Tag, den wir feiern:

Es giebt Leute, die sich nicht entblöden, zu behaupten, daß Mein Vater das, was er mit dem seligen Prinzen gemeinsam mit dem Schwert erkämpfte, wieder herausgeben wollte. Wir alle haben ihn zu gut gekannt, als daß wir einer solchen Beschimpfung seines Andenkens nur einen Augenblick ruhig zusehen könnten. Er hatte denselben Gedanken als wir, daß nichts von den Errungenschaften der großen Zeit ausgehen werden kann.

Ich glaube, daß wir sowohl im III. Armeekorps, wie in der gesammten Armee wissen, daß darüber nur eine Stimme sein kann, daß wir lieber unsere gesammten 18 Armeekorps und 42 Millionen Einwohner auf der Wajhstätt liegen lassen, als daß wir einen einzigen Stein von dem, was Mein Vater und der Prinz Friedrich Karl errungen haben, abtreten. In diesem Sinne erbeude Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl Meiner braven Brandenburger, der Stadt Frankfurt und des III. Armeekorps!“

— Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands hat unter seinen Vereinsmitgliedern eine Statistik des Wildschadens an Gärtnereien aufnehmen lassen und im Handelsblatt des Verbandes veröffentlicht. Diese interessante Statistik berichtet über nicht weniger als 139 Wildschäden, welche im Winter 1886/87 in den verschiedensten Theilen Deutschlands in Gärtnereien stattgefunden haben, welche fast sämtlich mit Zäunen und Hecken umgeben waren. Der Wildschaden hat zum Theil Obstbäume, jedoch auch Rosen, Nelken, Gemüse und Ziersträucher betroffen. Die Statistik giebt Namen, Wohnort und Gartenareal der Geschädigten an. Aus der Statistik ergibt sich, daß fast in sämtlichen Fällen auch schon früher Wildschäden an derselben Stelle stattgefunden haben, und daß das Wild durch besondere Verhältnisse der Umgebung, Jagdsonnung, mangel-

Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

„Ja! Du bist ja heute Abend frei. Nicht wahr, Du thust mir den Gefallen, ich kann auf Dich zählen? Du nimmst Dir in meinem Zimmer ein Packet Altken, so viel Du willst — von denen auf dem Repositorium, die kann ich entbehren, die anderen brauche ich — und trägt sie heute Abend nach 8 Uhr zu dem Manne hin, er soll sie abschreiben. Abgemacht also! Komm, wir rauchen auf meinem Zimmer noch eine Zigarre!“

Nach dem Gespensterhaufe! Heute Abend nach 8 Uhr! — Es war dann in der jetzigen Jahreszeit schon ziemlich dunkel! Bei all seiner Vorliebe für Spulangelegenheiten fühlte Herr von Trossen doch, daß ihm etwas unbehaglich zu Muth wurde. Indef was half's? Gingegangen mußte einmal werden, denn die Sache war verabredet! Abschlagen konnte er seinem Freunde die Gefälligkeit nicht — und schließlich war Feigheit Trossen's Fehler nicht, er besaß im Gegentheil viel Muth. Selbst sein vollkommen erst gemeinter Spulenglaube erhielt zum Theil eine besondere Färbung, durch die ihm inwohnende Kourage. Dieselbe bewirkte, daß sein Interesse für diese Dinge bis zu einem gewissen Grade selbst seinen Schauer überwog, die sie ihm einflößten.

So sagte er denn zu seinem Freunde Wellheim: „Natürlich, lieber Junge, natürlich thue ich Dir den kleinen Gefallen!“ — Und Abends nach 8 Uhr ging er denn mit einem großen Packet Altken unter'm Arm nach der abgelegenen, finsternen und halbverfallenen Klosterstraße.

Sechszehntes Kapitel.

Das Kloster, nach welchem die Straße ihren Namen führte, war im dreißigjährigen Kriege zerstört worden und war dann lange als ein Konglomerat von Ruinen und übrig gebliebenen kleineren Bauwerkstätten, die einst zu dem Kloster gehörte, unbenutzt gelegen, der Stadt zur historischen Zierde, wie die Einen meinten, ihr zur Unzieder gereichend, wie die Anderen behaupteten. Die Letzteren waren mit ihrer Ansicht durchgedrungen, der Platz war geräumt, die alten Gemölde verschüttet und zugemauert worden, die ruinen-

haft-n Ueberbleibsel wurden abgebrochen und das Terrain in einzelnen Parzellen verkauft, um neu bebaut zu werden. In einer kleinen Stadt, zumal von der wenig unternehmungslustigen Gemüthsstimmung des behaglichen Wartenburg, geht das nicht so schnell, wie wir das in den heutigen Welt- und Großstädten gewöhnt sind. Ein Theil des ehemaligen Klosterterrains lag noch jetzt, von der modernen Baulust unberührt gelassen, ziemlich abgefaßt inmitten der Stadt und bildete die schmale, unbeliebte sogenante Klosterstraße. Sogenaunt, denn sie war eigentlich mehr ein Streifen spärlich bebauten Terrains mit einem schmalen, gepflasterten Wege hindurch, als im modernen Sinne eine wirkliche Straße. Wenige kleine, ärmliche Häuser, hie und da in Abständen von einander gelegen, gewährten ihr den einzigen Anspruch auf die Bezeichnung als Straße in diesem Sinne; das Uebrige waren Schuppen, ein paar Lagerplätze für Steinhändler, ein paar Gemüsegärten von Kleinbürgern oder unbenutzt liegendes Bauland.

Mehr gewürdigt war das Vorderterrain des ehemaligen Klosters worden, auf welchem sich der größte Theil der stattlichen Hallenstraße erhoben hatte, die sich mit ihrer Rückseite längs der Hinterseite der Klosterstraße hinzog. Zwar gab es auch hier noch einige kleine altmodische Häuser, die man nicht umgebaut hatte und von welchen zwei oder drei wohl gar noch die Zeiten des Klosters gesehen hatten. Weitans die Mehrzahl der Häuser jedoch war neu, modern, elegant, die Hallenstraße war eine der ersten Straßen der Stadt geworden — nach der in einem anderen Stadtviertel gelegenen fashionablem Schloßstraße, in welcher auch Kammerath Stahlhardt seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, eine der ersten.

Der schöne Apriltag hatte es nicht gut gemeint mit Trossen's heikler Parthie. Er hatte sich bewölkt, der Abend war finstern und mürrisch geworden. Ein anhaltender feiner Regen floß herab, ein börscher Wind segte über die Gegend dahin. Es war so dunkel in der öden Klosterstraße, die sich als ihrer ganzen Beleuchtung nur je einer schwächlichen Petroleumlaterne an ihrem Anfang und ihrem Ende zu erfreuen hatte, daß es dem mit seinem Altkenstoß unter dem Arm dahinschreitenden Trossen unmöglich gewesen wäre, die Nummer 11 zu unterscheiden, welche ihm das gesuchte Spulhaus kennzeichnen sollte, wenn ihn nicht der Umstand aus der Verlegenheit gezogen

hätte, daß es, wie er gehört, auf dieser Seite der Straße überhaupt das einzige bewohnte Haus war.

Zenit eines halb verfallenen Bretterzaunes, in welchem eine morische Thür lose in den Angeln hing, bemerkte er ein helles Licht, welches erkennen ließ, daß dort in der Tiefe des Grundstückes ein Gebäude stehe. Allem Anschein nach mußte dies Nummer 11 sein, Trossen durchschritt die Thür, die er nicht zu öffnen brauchte, weil sie offen stand, und tappte vorsichtig, um im Dunkeln und bei seiner Terrain-Unkenntnis nicht über irgend ein unvermuthetes Hinderniß zu straucheln, dem Lichte zu.

Es war, wie er im Näherkommen bemerkte, eine große Stalllaterne, die an der Hausmauer hing — doch zwifelsohne ein Zeichen der Aufmerksamkeit seitens der Frau Baubler für den erwarteten Besuch.

Das Licht erfüllte seinen Zweck wenigstens hinsichtlich des Einganges, einer altmodischen Spigbogen-Deffnung in dem grauen Gemäuer, deren dicke Eichenthür, mit rostzerfressenem Eisenzierath bedeckt, halb geöffnet stand.

Trossen stieg ein paar defekte Steintrufen zu ihr empor und trat in einen kleinen Vorflur, der von einer schwachen Klüdenlampe nothdürftig so weit erhellt war, um eine rohgezimmerte Bretterthür, die zu einem Gemach zu führen schien, und einen Theil der Wände und Decke des Vorraumes erkennen zu lassen, der sich nach hinten hin in undurchdringliches Dunkel verlor. Er schien sich als ein schmaler Gang in der Art eines Korridors quer durch das ganze kleine Gebäude zu ziehen. Alles war hier unheimlich, düster und entwerder alterthümlich oder aufs Nothdürftigste später hinzugefügt. Das Ganze war offenbar ein Stück Ueberbleibsel des Klosters, das sein jetziger Besther nothdürftig eingerichtet und an die arme Familie vermietet hatte, um wenigstens einigen Nutzen daraus zu ziehen.

Trossen pochte an die Bretterthür, durch deren Schlüßelloch und Ritzen ein Lichtschimmer fiel, und trat auf das „Herein“ einer Frauenstimme ein.

Er war nicht feßgegangen, er sah sich in einem ärmlichen, spärlich durch eine schirmlose Lampe erleuchteten, aber durchaus sauber und ordentlich gehaltenen Zimmer Frau Baubler gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

hafte Jagdausübung, nahen Wald, gehegt wird. Auch der Betrag des Wildschadens ist ausgeworfen und steigt in einzelnen Fällen, wie in Feldkirch im Elsaß, bis zu 6000 M. Der Bundesrath hat am 11. Mai die Eingabe des Vorstandes des Verbandes, reichsgesetzliche Maßregeln zum Schutze der Baumschulen gegen Wildschaden zu treffen, ablehnend beschieden. Das Handelsblatt für den deutschen Gartenbau bemerkt, daß damit die Angelegenheit noch nicht abgethan sei, da voraussichtlich ein Antrag wegen Wildschaden-Entschädigung von Seiten der Landwirtschaft beim nächsten Reichstag vorliegen und dadurch wieder Gelegenheit geboten werde, auf die der Gärtnerei durch Wildfraß jährlich erwachsenden Schäden zurückzukommen.

Ueber einen neuen Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze würde, so schreibt die Mezer Zeitung, sehr wahrscheinlich heute zu berichten sein, wenn nicht die deutscherseits dabei Theilnehmenden durch ruhiges Verhalten die Gefahr beschworen hätten. Am 19. d., am Jahrestage der Schlacht bei Mars-la-Tour, suchte eine in der Nähe dieses Dorfes dicht an der deutschen Grenze manövrierende Abtheilung französischer Infanterie das Gedächtniß dieser Schlacht dadurch in höchst eigenthümlicher Weise zu feiern, daß sie, als sich die Fronten der beiden Armeen gegenüber standen, die in lautester Weise mit Schimpfworten überschüttet und schließlich die ruhig ihres Patrouillendienstes waltenden deutschen Beamten direkt herausforderte, über die Grenze zu kommen und den Kampf mit ihnen aufzunehmen. Die Deutschen bewahrten ihr kaltes Blut einer Einladung gegenüber, zu welcher die Herren Franzosen sich nur den Muth fanden, weil sie sich gewaltig in der Ueberzahl befanden.

Der deutschfeindliche König von Samoa Manitoa befindet sich jetzt auf einem Hamburger Dampfer auf der Fahrt nach Deutschland.

Potsdam, 20. Aug. In der Ansprache, welche der Kaiser am Sonnabend nach der Besichtigung des 1. Garde-Regiments zu Fuß hielt, hob er hervor, daß es ihm eine Freude sei, gerade am Gedentage der Schlacht bei Sionat Privat das Regiment zu sehen, an einem Tage, der für die ganze Armee bedeutend und ein Gedanktag an Viele sei, welche nicht mehr sind. Ferner sprach der Kaiser die Hoffnung aus, daß das Regiment, wenn die Zeit einmal an dasselbe heranträte, nicht zurückstehen werde vor dem, was es an jenem Tage vor achtzehn Jahren geleistet habe.

Frankfurt a. M., 20. August. Der Ministerpräsident Crispi ist heute Nachmittag 3 1/2 Uhr hier eingetroffen.

Frankfurt, 20. Aug. Der dritte internationale Vinnenschiffahrtkongreß ist heute im Saalbau zusammengetreten und ist von 700 Teilnehmern besucht. Staatsminister v. Bötticher begrüßte den Kongreß namens des Reiches und Preußens und überbrachte demselben die Grüße des Kaisers. Oberbürgermeister Miquel eröffnete mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser die Verhandlungen. Das Bureau besteht aus Bagart (Wien), Bompiani (Italien), Courtenay-Boyle (London), Miquel (Frankfurt), de Reave (Paris), Ridert (Schweiden), Voisin-Bey (Frankreich), von Salis (Schweiz), Schlichting, Wiebe (Berlin), Sytento (Rußland).

Ausland.

Vasel, 20. Aug. Crispi ist heute Vormittag die hiesige Station in der Richtung nach Deutschland passirt.

Paris, 20. August. In Leville erhielt Boulanger 130 152, Röschlin 126 567, Desmoutiers 97 409, Moreau 95 023, Delcourd 6347 und Delcuge 5837 Stimmen. In Amiens Boulanger 76 094 und Bernot 41 371 Stimmen. In Carohelle Boulanger 32 614 und Laiz 23 731 Stimmen. Nach weiteren Nachrichten aus Charante-Inferieure ist die Wahl Boulangers gesichert mit 57 484 Stimmen gegen Laiz, welcher 42 416 Stimmen erhielt.

Rom, 17. August. In Quirinal sind zahlreiche Arbeiter mit der Herrichtung der für den Kaiser Wilhelm bestimmten Gemächer beschäftigt, welcher nicht in dem sonst als Absteigequartier hoher fürstlicher Personen benutzten Pavillon „La Palazzina“, sondern in dem Quirinale selber wohnen wird. Der Oberbürgermeister hat die Veranstaltung eines großen Fackelzuges zu Ehren des Kaisers in Vorschlag gebracht, an welchem alle Vereine der Stadt und gegen 10 000 Soldaten theilnehmen sollen; an demselben Abend, an welchem der Fackelzug stattfindet, sollen alle Denkmäler und das Forum Romanum bengalisch beleuchtet und am Schluß auf dem palatinischen Hügel ein die italienisch-deutsche Allianz veranschaulichendes Feuerwerk abgebrannt werden. Außerdem ist die Veranstaltung einer Galavorstellung im „Teatro Argentina“ und die Abhaltung eines großen Musikfestes auf der Piazza d'Espagna zu Ehren des Kaisers Wilhelm in Aussicht genommen. Die Municipalität ist mit Vorkehrungen zur Unterbringung der Truppen beschäftigt, welche für die stattfindende Heereschau von auswärtigen Garnisonen herangezogen und für 3 Tage in der Stadt einquartiert werden.

London, 5. Aug. England und China stehen zur Zeit in Verhandlungen, um die Frage der chinesischen Einwanderung nach Australien zu ordnen. Zwar haben die darauf bezüglichen Beschlüsse des Parlaments von Neu-Südwesten und der anderen australischen Kolonien die Sanction der Krone erhalten; aber Artikel V der zwischen England und China abgeschlossenen Peking-Convention besagt ausdrücklich, daß alle chinesischen Unterthanen berechtigt sein sollen, in den britischen Kolonien Dienste zu nehmen. Gegenwärtig schreiben nun Verhandlungen mit China zu dem Zwecke, eine Abänderung dieser Bestimmung zu vereinbaren. Hier rechnet man darauf, daß die chinesische Regierung diesbezüglich keine Schwierigkeiten bereiten wird. Einerseits ist die britische Regierung bereit, ein Abkommen zu treffen, ähnlich wie es zwischen China und den Vereinigten Staaten vereinbart wurde; andererseits sind die maßgebenden Faktoren im Reiche der Mitte selbst bestrebt, die überhandnehmende Auswanderung so viel als möglich zu entmuthigen. Die Beziehungen zwischen Großbritannien und China sind in diesem Augenblicke sehr herzlich. Dieses gute Verhältnis datirt von dem Augenblicke, da China das Bergland Tibet dem englisch-indischen Handel erschloß als Ersatz für den jetzt entfallenen Tribut, welchen der Peking Hof vom König von Birma bezog, als dieses Land noch nicht durch England besetzt war.

In Coolree, Grafschaft Wexford (Irland), wurde gestern der Anfang mit 7 weiteren Austreibungen von den Ländereien eines römisch-katholischen Gutsheeren, Namens J. E. Byrne, gemacht, wobei es zu aufregenden Scenen kam. Insbesondere bot das Haus des Pächters J. Sommers den Gerichtsdienern die größten Schwierigkeiten. Dasselbe war verbaricadirt und in eine regelrechte Festung umgewandelt. Von tiefen Gräben umgeben, war auch bis zum Dach ein Erdwall aufgeschüttet, gegen den der Mauerbrecher sich nutzlos erweisen mußte. Der von der Hauptstraße nach dem Gehöft führende Weg war mit großen Baumstämmen und Steinen versperrt, während innerhalb des Hauses ein Vorrath schmutzigen Wassers gehalten wurde. Eine Pumpe nebst Schlauch zur Auswerfung heißer Wasserstrahlen war gleichfalls vorhanden. Die Beamten des Schiffs standen unter dem Schutze von 150 Polizisten unter dem Befehl von Mr. Confidine. Sobald der Mauerbrecher aufgestellt war, wurden die Angreifer von einem Hagel saurer Eier, sowie von Theer und Waffen lodenden Wassers aus dem Giebel fenster empfangen. Mr. Confidine warnte die Jnsassen des Hauses, die mit dem Rufe „Keine Uebergabe!“ antworteten. Dann wurde eine Leiter an den Giebel gestellt, aber diese ward sofort umgeworfen und zerbrochen. Mit einer zweiten Leiter gelang es mehreren Konstablern, das Dach zu erklimmen; sie wurden indessen von anderen Punkten mit lebendem Theer angegriffen und mußten

sich zurückziehen. Zwischen dem Canonicus Doyle und dem Gutsheeren fanden alsdann einige vergebliche Besprechungen statt und nach kurzer Pause wurde der Angriff wieder aufgenommen. Die Gerichtsdienere stürmten die Rückwand des Hauses, während die Polizisten die Front angriffen, aber der Hagel von Theer und Steinen wurde so dicht, daß sowohl die Gerichtsdienere wie die Polizei zurückweichen mußten. Die Mauern waren indessen an vielen Stellen durchbrochen. Canonicus Doyle offerirte namens des Pächters einen zweijährigen Pachtzins für dreijährige Rückstände und andere Bedingungen, wenn die Graiffison aufgegeben und dem Pächter gestattet würde, sich an das Landgericht zu wenden. Dieses lehnte der Gutsheere ab und die Polizei war eben im Begriff, sich in die Mauerbrecher zu stürzen, als der Geistliche vortrat und den Jnsassen des Hauses sagte, sie hätten ihr Möglichstes gethan, und thäten besser daran, sich jetzt zu ergeben. Hierauf traten 11 Männer aus dem Hause, denen Handschellen angelegt wurden, um demnächst nach dem Gefängnis in Wexford abgeführt zu werden.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 21. August. Der Inspekteur der Marine-Artillerie, Kapitän z. S. Mensing, hat als stell. Stations-Chef heute die Inspektion S. M. Kreuzerregate „Bismarck“ vorgenommen. — Kapitän-Lieutenant Grap hat einen 14tägigen Urlaub nach Ems und Kapitän-Lieutenant Walther einen 14tägigen Urlaub nach Neubrandenburg — Weidenburg-Seltz — angetreten. — Der Schiffbau-Deer-Ingenieur Paichler ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Der Maschinenbau-Ingenieur Aspirant Bonhage ist zur Dienstleistung bei der hiesigen Kaiserlichen Werft kommandirt. — Unterlieutenant z. S. Gumbtow hat einen 14tägigen Urlaub nach Hamburg angetreten. — S. M. Transportdampfer „Eider“ ist von Danzig kommend hier eingetroffen.

Die Kreuzerfregatte „Sophie“ ist am 19. August cr. von Aken nach Zanzibar in See gegangen.

Von der englischen Marine. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: London, 17. August. Ich werde von berufener Seite auf einen Bericht in der St. James's Gazette aufmerksam gemacht, welcher den Hergang des jüngsten englischen Flottenmanövers anschaulich, wahrheitsgetreu und lehrreich schildert. Da die Ergebnisse des Flottenmanövers vielleicht dazu bestimmt sind, England endgiltig aus seinem Marinefischlager aufzuwecken, so scheint die Wiedergabe des interessanten Artikels wünschenswerth. Der Verfasser vergleicht das Manöver mit einem fünfaktigen Drama. Der erste Akt begann am 4. Juli mit der Mobilisirung der beiden Flotten, die zu Manöverzwecken für die Vertreterinnen zweier Seemächte ersten Ranges galten; die eine war selbstverständlich Großbritannien; die andere nannte sich Achilles und bedutete fast ebenso selbstverständlich Frankreich. Großbritannien brachte zwei Geschwader unter Dampf; das eine unter Admiral Baird als Oberbefehlshaber mit 7 Schlachtschiffen, 7 Kreuzern und 6 Torpedoboote, und das andere unter Kontr.-Admiral Rowley mit 6 Schlachtschiffen, 7 Kreuzern und 6 Torpedoboote. Ihnen standen auf französischer Seite ebenfalls zwei Geschwader gegenüber; das eine unter Admiral Sir George Trion mit 5 Schlachtschiffen, 6 Kreuzern und 6 Torpedoboote und das zweite unter Kontr.-Admiral Frigroy mit 4 Schlachtschiffen, 5 Kreuzern und 6 Torpedoboote. Zusammen genommen verfügte also Großbritannien über 13 Schlachtschiffe, 13 Kreuzer und 12 Torpedoboote und Frankreich über 9 Schlachtschiffe, 10 Kreuzer und 12 Torpedoboote. Wie man sieht, stimmt die Vertheilung der Streitkräfte so ziemlich mit dem wirklichen Verhältnis der Seestärke beider Nationen überein; besitzt doch Großbritannien 42 Schlachtschiffe, 59 Kreuzer und 86 Torpedoboote gegen 22 Schlachtschiffe, 51 Kreuzer und 104 Torpedoboote auf französischer Seite. Der erste Akt begann also mit der Mobilisirung und schloß mit Zusammenziehung der französischen Flotte in Vantrop-Bai im Süden und in Lough Swilly im Norden Irlands. Beide Buchten stellten unannehmbar französische Hafenfestungen dar, gleich Vrest und Cherbourg; die beiden Geschwader befanden sich also thatsächlich außerhalb jeder Gefahr, so lange sie in der Bucht verblieben. Der zweite Akt begann mit dem Erscheinen zweier englischer Geschwader auf der Höhe von Vantrop-Bai und Lough Swilly; sie schlossen die Franzosen ein, waren indessen nicht in der Lage, das Entschlüsseln eines Panzerschiffs, des Warspite, und zweier Kreuzer, der Iris und der Severn, aus Vantrop-Bai, und eines Panzerschiffs, des Rodney, und dreier Kreuzer, Amphion, Calypso und Spider, aus Lough Swilly zu verhindern. Erstere geschah am 3. August, letzteres am 4. August. Im Beginn des dritten Aktes sehen wir, wie sich Rodney, Warspite, Iris und Severn zu einem Raubgeschwader umgestalten, von St. Kilda im Schottland nördlich herum bis Grymsby und zurück fahren und im Laufe von acht Tagen eine Reihe von Städten, wie Aberdeen, Edinburgh, Newcastle, Hartlepool, Sunderland, Scarborough und Grimsby in Brand stecken und eine Menge von Eigenthum zerstören, dessen Werth sich auf Millionen beläuft. Natürlich war es diesem Raubzuge gegenüber die Pflicht des englischen Oberbefehlshabers, Admiral Baird, das Raubgeschwader zu verfolgen; er zog daher mit seiner ganzen Flotte, zwei Schiffe ausgenommen, von Vantrop-Bai, ohne aber eine bestimmte Ahnung von dem Verbleib des Feindes zu haben. Da nun fast zur selben Zeit sein Kollege Kontr.-Admiral Rowley aus Furcht vor einem Ueberfalle und zugleich infolge des stürmischen Wetters von Lough Swilly mit seinen Schiffen wegdriftete, so wurden alle Schiffe der feindlichen Geschwader, die in Vantrop-Bai und Lough Swilly bis dahin eingeschlossen waren, frei und vereinigten sich in Lough Swilly, wo dann der französische Oberbefehlshaber über sechs Panzerschiffe, vier Kreuzer und zwölf Torpedoboote verfügte. Mit dieser achtunggebietenden Macht stürzte sich Admiral Trion auf Liverpool, fing das englische Panzerschiff Vellois, welches im Dreyer-Kehlen einnahm, ab, beschloß Holyhead und kehrte darauf wieder nach Swilly zurück. Er hatte aber kaum sich vor Anker gelegt, als auch schon das Raubgeschwader von der schottischen Küste anlangte, im Besitze der unendlichen Schätze, die es sich dort zusammengeplündert. Der Sieg auf französischer Seite war also vollkommen. Auch scheint der siegreiche Admiral Sir George Trion seine Erfolge im vollsten Maße genießen zu haben, denn er ließ den Bewohnern von Oban anfündigen, sich als „todi“ zu betrachten, und der Stadt Liverpool bot er Frieden an unter der Bedingung, daß der Bürgermeister und der Stadtrath sich verpflichten sollten, wenigstens einmal im Jahre mit ihm oder seinem Nachfolger im Oberbefehl zusammen zu speisen. Der letzte Akt zeigt uns die englische Flotte, wie sie kopflos sich im Kanal zusammenzieht, in die Themse einläuft und das ganze rührige England den Franzosen zur Plünderung überläßt.

Kotales.

§ Wilhelmshaven, 21. August. Der Inspekteur der I. Ingenieur-Inspektion, Oberst Andrae, ist gestern hier eingetroffen, um am 21. und 22. d. M. die hiesigen Befestigungsanlagen einer Besichtigung zu unterwerfen.

§ Wilhelmshaven, 21. August. Wie bereits an dieser Stelle schon erwähnt, findet der Stapellauf des auf hiesiger Werft erbauten Kreuzers „B“ — bekanntlich ein Schweferschiff des unlängst erst fertig gestellten Kreuzers „Schwalbe“ — definitiv am Donnerstag, den 23. d. M. hieselbst statt. Den Tauffakt vollzieht der stellvertretende Stationschef Herr Kapitän z. S. Mensing I, von 10 Uhr 30 Min. bis 11 Uhr 10 Min. steht an diesem Tage der Zutritt zur Werft allen anständig gekleideten Personen frei. Von 11 Uhr 10 Min. ab werden Zuschauer nicht mehr zugelassen. Alle Zuschauer müssen um 11 Uhr 15 Min. ihre Plätze eingenommen haben. Der Zutritt zum Festplatz erfolgt bei der Tauffeier und ist nur Offizieren und Beamten in Uniform, sowie Werftbeamten und denjenigen Zuschauern, welche sich im Besitze von Einlaß- bzw. Tri-

binenarten befinden, gestattet. Den Beamten der Werft und deren Angehörigen, soweit dieselben nicht Tribünenplätze erhalten, wird der Platz stlich von der Zuschauertribüne angewiesen. Allen übrigen mit Ausnahme des Festplatzes und der Plätze zwischen der Zuschauertribüne und der Tribünen sind besondere Plätze vorgelesen, ebenso für die Musik, und die Ehrenwache. Um Unfälle zu vermeiden, haben die im Bauhofen stationirten Boote die Werft, vorkommendenfalls als Rettungsboote zu dienen, wie auch fernere, dadurch gefordert ist, daß längs der Kaiwände in bestimmten Abständen Leute mit Fortrettungs-Bojen und Wurfspeeren vorgelesen, aufgestellt sind. Betreffs des Tauffestes sei noch erwähnt, daß sobald der stellvertretende Stationschef Herr Kapitän z. S. Mensing I empfangen vom Herrn Oberwerft-Direktor und den Herrn Messoren, den Festplatz betritt, die Ehrenwache präsentirt und die folgende Tauffeier vollzieht. Hierauf löst auf ein gegebenes Zeichen der Herr Schiffbau-Direktor den Detachirapparat. Wenn sich das Schiff alsdann in Bewegung setzt, präsentirt abermals die Ehrenwache und die Musik spielt: „Sei Dir im Ewigem.“ Beim Eintritt des Schiffes in das Wasser werden 3 Hurrahs angeschrien und präsentirt die Ehrenwache, bis das Schiff die Stellung verlassen hat. Sobald die Festlichkeit beendet, haben sämtliche Zuschauer die Werft wieder durch Thor I zu verlassen.

§ Wilhelmshaven, 21. Aug. In der Restauration der Frau Ww. D. in der Mantuffelstraße versuchte ein Gast eine Zehnpfennige, warf, als ihm der Hut einbehalten werden sollte, das Geld aber auf den Tisch und versetzte der Wirthin einen Faustschlag ins Gesicht. Der Ungehobene wurde hierauf von einem andern Gaste er Polizei gemeldet und abgeführt.

§ Bant, 21. August. (Gemeinderathssitzung.) Unter Vorsitz des Herrn Gemeindeverwalters D. Meenz wurde die von 17 Mitglieder besuchte Gemeinderathssitzung gestern Abend 8 Uhr eröffnet. Als erster Punkt der Tagesordnung gelangte die Wahl eines Vertrauensmannes zur Unfallversicherung für Land- und Forstwirtschaft zur Verhandlung. Da von den Berufsgenossenschaften je ein Mitglied zu stellen ist, so wird für diesen Posten der Landwirth Herrmann gewählt. Punkt 2 betrifft den Bebauungsplan an dem Eisenbahngelände seitens der Oldenburger Spar- und Leihbank. Am den Baupolizeivorchriften Genüge leisten zu können, hat die erwähnte Bank den gen. Plan zur Prüfung eingehandt. Trotz des gefällten technischen Gutachtens beantragt der Gemeinderath, die Angelegenheit an eine sachverständige Kommission zu überweisen, da Herrmann menschlich ist! Dem Antrage wird Folge gegeben und eine aus den Herren Latann, Reese und A. Wieting bestehende Kommission gewählt.

§ Bei Uebernahme der Genossenschaftsstraße ist eine maßgebende Straßenbreite von 12 m angenommen; die Breite der verlängerten Kronenstraße wird der katastralpflanzlichen Fortschreibung wegen von der Landesgrenze bis zur Kirchstraße auf 16 m, von da ab auf eine Gesamtbreite von 12 m festgesetzt. — 4) Nachdem der Vorschlag des Gemeinderaths: „Uebernahme des Weges von dem Kreuzpunkte der Werft- und Wilhelmshavenstraße bis zum Friedhof als Nebenweg“ 14 Tage lang im Gemeindebüreau zur Einsicht ausgelegen, wird in 2. Lesung beschloffen, an dem Vorklusse 1. Lesung festzuhalten. Die Oldenburger Spar- und Leihbank hat allein ihr Votum eingelegt. — 5) Zur Prüfung der Rechnung für Armenhausausgaben werden die Herren Braf, Tiecke und Radtke gewählt. — 6) Die Eingabe der Herren Braf und Janßen in Neubremen, betr. Anlage und Pflasterung der sogenannten Ringstraße bezw. einer passir- und fahrbaren Zuwegung auf Kosten der Petenten erledigt eine längere Diskussion. Nachdem der Herr Gemeindevorsteher die in dieser Angelegenheit auf seine Person gemachten Angriffe sachlich widerlegt, beschließt der Gemeinderath, Petenten dahin zu beschließen, daß sie der Gemeinderath nicht verpflichtet fühlt, seinen früheren in der Angelegenheit gefassten Beschlusse, wegen ungenügender Breite der Straße, aufzugeben; vielmehr bleibt es Petenten anheim gelassen, ihre vermeintlichen Rechte auf prozessualischem Wege geltend zu machen. — 7) Der Gemeinderath beschließt, für die Erziehung der Kinder des zc. G. eine 2jährige Unterbringung in der Zwangs-Asyl- und Zuchtanstalt. — Bei Punkt 8 der T.-D. wird zunächst das Schulhauszweck-Gesuch des Tischlermeisters J. F. zu Neubremen mit 11 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Bei dem Gesuche des Kaufmanns H. in Neubremen um Erlangung der Konzession zu einer Spezial-Versicherungsgesellschaft bleibt es bei dem zuerst gefassten Beschlusse bestehen. Dem früheren Restaurateur F. S. hieselbst wird sein Gesuch, in dem von ihm käuflich erworbenen Wohnhause ein Hotel 2. Ranges zu eröffnen, mit 13 Stimmen gegen 1 ablehnlich beschloffen. Dem Kaufmann Hermann S. trifft mit seinem Gesuche um Ertheilung der Konzession zum Kleinhandel mit Spirituosen daselbst daselbst. — 9) Betreffs Heranziehung der Herren Beamten als Reichsbeamte zu den Gemeindeabgaben bleibt es bei der Besteuerung des Dienstverdienens bis zur Hälfte bestehen. — 10) Es wird beschloffen, daß außer am Sonnabend auch am Mittwoch ein Wochenmarkt abgehalten wird. — 11) Einem Gesuche des W. J. wird Folge gegeben. — Nach Verlesung des Protokolls erfolgt um 12 Uhr Schluß der Sitzung.

§ Bant, 21. August. Der Schulauschuß hielt gestern Abend eine Sitzung in E. Zwingmanns Centralhalle ab, wozu sich er sich mit dem vom Kirchenrathe aufgestellten Vorschlage pro 1888/89 beschäftigte.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× Küsterfel, 18. August. Eine lebhafteste Erinnerung an die heißen Tage von Mars la tour und Gravelotte, erfolgt vor 18 Jahren, hatten wir am gefrigen Tage. Das See-Bataillon von Wilhelmshaven hatte auf dem hiesigen großen Weidengraben seine Schützen (Figuren) aufgestellt, wonach vom Deich aus auf reichlich 700 Meter Entfernung Schnellfeuer und Salven abgegeben wurden. Es gab feststehende ein lustiges Gelnatter welches Alles hinauswies. Nachmittags lochten die Mannschaften hieselbst ab und nachher entwickelte sich eine Vivouacscene. Auch die Offiziere speisen draußen in der Nähe des Vivouacs. Abends zog das Bataillon mit klingendem Spiel zur Garnison (Wilhelmshaven) zurück.

§ Hooftel, 19. August. Mit dem 1. Oktober treten auch unsere Gegend verschiedene Zollbeamte in Bremerfel und hoofteligen Zollbeamten. D. G. E. Sch. von Bremerfel kommt nach Bremen, G. von Inhauserfel nach Bremerhaven, H. von Hooftel nach Hamburg. Fernere Uebertritte, welche für die Beamten vortheilhaft sein sollen, stehen noch zu erwarten.

Leer, 20. August. Der No 999 steht in unserer Umgegend noch größtentheils in Heden auf dem Felde und wartet auf schlechten Wetter, damit er eingefahren werde. Leider will letzteres in den letzten Jahre durchaus nicht kommen; die Temperatur war in den letzten Tagen vollständig herbstlich und das Mitte August! Der Wind, der uns sonst heiteren Himmel zu bringen pflegt, hat in der letzten Woche einen Regenschauer nach dem andern heraufgeführt. (L. Augst.)

§ Papenburg, 18. August. Weil sehr viele Schüler des hiesigen Realprogymnasiums an der ägyptischen Augenkrankheit leiden, wurde dasselbe auf 4 Wochen geschlossen.

§ Haandor, 19. August. (Niedererschlagung von Rosen und Stempel anlässlich des Gesetzes vom 13. Mai d. J.) Der Herr Justizminister hat die Herren Präsidenten des Königlichen Kammer-

gerichts, sowie der Oberlandesgerichte zu Celle, Marienwerder und in die Tiefe gezogen. Eine Minute später kam es wieder in die Höhe, doch war Niemand mehr auf demselben zu sehen. Kapitän Laub ließ so schnell wie möglich Boote aussetzen und bemannen und eine große Anzahl Rettungsgürtel ins Meer werfen. Leider war die Zeit zu kurz, um die Rettung aller zu ermöglichen; 113 Personen blühten ihr Leben ein, darunter 4 Offiziere, 31 Matrosen und 78 Passagiere. Von den Frauen wurde nur eine gerettet und zwar Mrs. Silba Lynd aus Cincinnati. Die unglückliche Frau sah ihre beiden Kinder vor ihren Augen untergehen. Nachdem die Geretteten an Bord der „Thingvalla“ untergebracht waren und Kapitän Laub den Zustand seines Schiffes näher untersucht hatte, ließ er Nothsignale aufheizen, da es ihm gefährlich erschien, mit den 455 Passagieren und 31 Schiffbrüchigen den Hafen aufzusuchen. Gegen Mittag endlich kam Dampfer „Wieland“ in Sicht und man begann die Passagiere auszuschießen. Dies nahm mehrere Stunden in Anspruch, da die See ziemlich hoch ging. Der von Hamburg nach Newyork bestimmte Dampfer Wieland hatte 113 Kajüten- und 455 Zwischenbords-Passagiere an Bord; dennoch zögerte Kapitän Albers keinen Moment, die 455 Passagiere der „Thingvalla“ und die 31 Schiffbrüchigen vom „Geiser“ aufzunehmen, wodurch die Passagierliste des „Wieland“ auf 1054 gebracht wurde.

Der Untergang des Dampfers „Geiser“.

Ueber den Untergang des Dampfers „Geiser“ liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Zur Zeit der schrecklichen Kollision in der Nähe von Sable Island befand sich der Thingvalladampfer „Geiser“, mit 136 Männern, Frauen und Kindern an Bord, auf der Reise von Newyork nach Europa. Der Unfall ereignete sich am Dienstag Morgen um 4 Uhr in der nebligen Atmosphäre unweit der Küste von Neufundland; die Passagiere lagen alle in den Betten. Die Mehrzahl der Offiziere war ebenfalls zur Ruhe gegangen; alles war an Bord in bester Ordnung und niemand dachte an die heran nahende Gefahr.

Ein anderer Dampfer, die „Thingvalla“, von derselben Linie und nach Newyork bestimmt, erscheint plötzlich und beide Schiffe rennen zusammen. Der „Geiser“ wird halb durchgeschnitten, während der andere Dampfer mit eingebräumtem Bug zurückprallt. Während 5 Minuten ist die See mit Bruchstücken und schwimmenden Menschen bedeckt, dann zeigt sich nur ein Schiff flott und 113 Personen sind für immer in der Tiefe des Ozeans begraben. Einige Schiffbrüchige, 31 an der Zahl, halten sich noch schwimmend über Wasser und werden von den Booten des in hilflosem Zustande treibenden Dampfers, der Nothsignale zeigt, gerettet. Ein anderer Ozeandampfer, der „Wieland“ aus Hamburg, rührt sich der Unfallstelle und nimmt die geretteten Passagiere und diejenigen des beschädigten Schiffes an Bord. Die „Thingvalla“ versucht Halifax zu erreichen, während der „Wieland“ seine Reise nach Newyork fortsetzt, wofür er am 16. August Nachmittags anlangt. Dies ist die kurze Geschichte eines der furchtbarsten Seesunfälle, welche sich ereignet haben.

Der Zusammenstoß fand ca. 30 Meilen südlich von Sable Island und 200 Meilen von Halifax statt. Die „Thingvalla“ war von Kopenhagen nach Newyork bestimmt, und hatte außer der vollen Besatzung 455 Passagiere an Bord. Der „Geiser“ ging am Sonnabend, den 11. Aug., mit 92 Passagieren und 52 Mann Besatzung von Newyork nach Kopenhagen in See. Von diesen 144 Personen wurden nur 14 Passagiere und 17 Seeleute gerettet. Der erste Offizier, welcher das Schiff zur Zeit des Unfalls befehligte, befindet sich unter den Verunglückten. Aus den Erzählungen der Ueberlebenden geht hervor, daß es am Montag Abend geregnet hatte. Am Dienstag bei Tagesanbruch war der Himmel noch mit schwarzen Wolken bedeckt, während die See nicht außergewöhnlich hoch ging. Die Kapitäne beider Schiffe waren zur Ruhe gegangen. Die beiden ersten Offiziere führten das Kommando. Die „Thingvalla“ traf den Dampfer „Geiser“ mittschiffs an der Steuerbordseite. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Gewalt, daß der „Geiser“ bis zur Wasserlinie durchgeschnitten wurde und die „Thingvalla“ den ganzen Bug verlor. Hätte das Kollisionsschiff der „Thingvalla“ nachgegeben, so wäre auch dieser Dampfer ohne Zweifel verloren gewesen. Nach dem Zusammenstoß brach unter den Passagieren des „Geiser“ eine Panik aus. Kapitän Müller, welcher sofort sah, daß sein Schiff verloren war, that sein Möglichstes, um unter der Mannschaft die Disziplin aufrecht zu halten und die Boote und sonstigen Rettungsapparate klar zu machen. Indeß hatte sich auch der Mannschaft bereits eine solche Erregung bemächtigt, daß seine Befehle nur zum Theil ausgeführt wurden. Das Rettungsschiff wurde zu Wasser gelassen und es entspann sich ein Kampf unter den Passagieren, da Jeder der erste auf dem Floß sein wollte. Viele sprangen ins Wasser, um das Floß zu erreichen; es gelang, einige Frauen und Kinder sicher hinunterzuschaffen. Als das Floß zu Wasser war, stürzten sich die Passagiere auf die Boote und hinderten die Matrosen an der Arbeit des Herablassens, so daß zwei Boote kenterten und ein drittes vom Schiffe abtrieb.

Nach Aussage der Geretteten begann der „Geiser“ fünf Minuten nach dem Zusammenstoß zu sinken, um bald gänzlich in die Tiefe zu verschwinden. Das Rettungsschiff wurde mit sämmtlichen darauf befindlichen Personen von den Masten des sinkenden Dampfers

in die Tiefe gezogen. Eine Minute später kam es wieder in die Höhe, doch war Niemand mehr auf demselben zu sehen. Kapitän Laub ließ so schnell wie möglich Boote aussetzen und bemannen und eine große Anzahl Rettungsgürtel ins Meer werfen. Leider war die Zeit zu kurz, um die Rettung aller zu ermöglichen; 113 Personen blühten ihr Leben ein, darunter 4 Offiziere, 31 Matrosen und 78 Passagiere. Von den Frauen wurde nur eine gerettet und zwar Mrs. Silba Lynd aus Cincinnati. Die unglückliche Frau sah ihre beiden Kinder vor ihren Augen untergehen. Nachdem die Geretteten an Bord der „Thingvalla“ untergebracht waren und Kapitän Laub den Zustand seines Schiffes näher untersucht hatte, ließ er Nothsignale aufheizen, da es ihm gefährlich erschien, mit den 455 Passagieren und 31 Schiffbrüchigen den Hafen aufzusuchen. Gegen Mittag endlich kam Dampfer „Wieland“ in Sicht und man begann die Passagiere auszuschießen. Dies nahm mehrere Stunden in Anspruch, da die See ziemlich hoch ging. Der von Hamburg nach Newyork bestimmte Dampfer Wieland hatte 113 Kajüten- und 455 Zwischenbords-Passagiere an Bord; dennoch zögerte Kapitän Albers keinen Moment, die 455 Passagiere der „Thingvalla“ und die 31 Schiffbrüchigen vom „Geiser“ aufzunehmen, wodurch die Passagierliste des „Wieland“ auf 1054 gebracht wurde.

Der verlorene Dampfer war ein Dreimaster und aus Eisen gebaut. Das 1993 Registertonns große Schiff lief 1881 in Kopenhagen vom Stapel. Der „Geiser“ war zwar kein schnelles Schiff, gehörte aber zu den besten Booten der Thingvalla-Linie und war gut bemannt.

Der Dampfer „Thingvalla“ ist am 17. August in Halifax angekommen und wird dort repariren. Derselbe hat ca. 50 Tons von der Ladung geworfen. Die Reparatur dürfte 60 Tage in Anspruch nehmen. Von der Ladung, welche gelöst werden muß, ist nur ein kleiner Theil beschädigt. Einer der Passagiere der „Thingvalla“, John R. Dunlon aus Brooklyn, behauptet, daß die Disziplin unter den Offizieren dieses Schiffes eine sehr schlaffe gewesen sei. Die wachhabenden Offiziere hätten sehr häufig das Deck verlassen, und auch auf der Brücke hätte sich unter wohl fünf Minuten lang kein einziger Offizier blicken lassen. Der genannte Passagier behauptet ferner, daß die Offiziere der „Thingvalla“ bei dickem Regen und Nebel unterlassen hätten, rechtzeitig Signale zu geben. Er ist der Meinung, daß der Unfall hätte vermieden werden können, wenn von der „Thingvalla“ Warnsignale gegeben worden wären. Wie weit nun diese Behauptungen dem Sachverhalt entsprechen, kann vorläufig nicht festgestellt werden, erst die seamtliche Untersuchung wird wohl hierüber Aufklärung geben.

Bermischtes.

(Verkehr nach Australien und Ostafrika.) In dem Gange der französischen Postdampfer nach Australien und Ostafrika sind Veränderungen eingetreten, denen zufolge fortan die über Marseille zu leitenden Briefe u. nach Australien am 1. jeden Monats, nach Sanftbar am 12. jeden Monats und nach Renssion, Mauritius und Madagaskar am 1. und 12. jeden Monats von Marseille zur Absendung gelangen werden.

Warschau, 16. August. (Explosion.) Das zu dem Wilhelmminenschicht bei Siegel gehörige Pulvermagazin ist in die Luft geflogen. Ob Menschen verunglückt sind, ist unbekannt.

Peipzig, 20. August. Die Generalversammlung der Disconto-Gesellschaft nahm mit großer Majorität den Vergleichsvorschlag des Aufsichtsraths an.

Bayreuth, 19. August. Die Kaiserin von Oesterreich und die Erzherzogin Valerie sind hier eingetroffen, um der letzten Auf führung des „Parisfal“ beizuwohnen.

Elbing, 16. August. (Torpedobootsbau fürs Ausland.) Nach der Dng. Ztg. hat die österreichisch-ungarische Regierung neuerdings wieder bei Schichau in Elbing 6 Stück Torpedobote 1. Klasse in Auftrag gegeben. Die Boote sollen 39 M lang sein und eine Geschwindigkeit von 22 1/2 Knoten erhalten. Außerdem befinden sich für die gleiche Regierung bei Schichau in Elbing zwei große Torpedojäger im Bau.

Augsburg, 16. August. Ein schreckliches Verbrechen wurde gestern entdeckt. Im nahen Pfarrdorfe Stettenhoben warf die Ebdnerwitwe M. Neffe ihre 3 Jahre alte Stieftochter, unter Beihilfe ihrer Mutter, der 70 Jahre alten Austrägl.rwitwe W. Wayer, in einen Kessel kochenden Wassers, so daß das Kind unter größtlichen Schmerzen starb. Beide Schenfelte wurden verhaftet und von den empörten Bewohnern der Nach. rorte mit Drohungen verfolgt.

(Die Raube der Nihilisten.) Die Moskauer reiche Hausbesitzerin Kathide Rosenfeld, welche mit den Nihilisten häufig zu verkehren und dieselben sogar in ihrem Hause in der Soldatskajagasse zu beherbergen pflegte, so daß sie infolge dessen bestraft wurde und unter polizeilicher Aufsicht stand, wurde am 11. d. M. in ihrem Keller, auf einem Haufen Eis liegend, ermordet aufgefunden. Da die Ermordete in der letzten Zeit der Moskauer Polizei 2 ihrer nihilistischen Freunde verrathen hatte, vermuthet man mit Recht, daß der Mord von den Nihilisten aus Rache verübt wurde. Aus der Wohnung der Ermordeten waren ihre Privatkorrespondenzen und 30 000 Rubel in barem Gelde verschwinden.

Dortmund. (Ein netter Kunde.) Gegen den Bergmann Eduard Richter aus Krudel im Landkreise Dortmund wurden vorgestern vor der Strafkammer 160 Jahre Zuchthaus als Einzelstrafen

beantragt, und zwar wegen Verübung von 160 Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Die nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung festzusetzende Gesamtstrafe bestimmte das Gericht auf 5 Jahre Zuchthaus. Eine derartige Anzahl von Verbrechen dürfte wohl selten von einer Person begangen worden sein.

Die Ausbeute der südafrikanischen Diamantengruben hat sich in den letzten Jahren so gesteigert, daß dem König der Edelsteine allmählig eine Entwerthung droht. Noch immer werden neue Fundorte entdeckt. Kürzlich wurden Diamanten auf dem Grund und Boden der Witwatersrand Goldmine Gesellschaft angetroffen und auch aus dem Hope Town Distrikt am Drangeflug, beim Waterberg im Transvaal und bei Lady Brand im Drangefreistaat werden Diamantensunde gemeldet. Einer der größten Steine, welche es giebt, wurde kürzlich in Lorenzo Marquez an der Küste gezeigt. Der Stein soll aus den Lobobergen stammen.

(Ein Damenduell) mit tödtlichem Ausgange ist das Tagesereigniß in der südfranzösischen Stadt Cannes. Zwei junge Mädchen, den geachteten Familien der Stadt angehörig, hatten beide eine leidenschaftliche Neigung für einen jungen Mann gefaßt. Jede wünschte ihn als ihren Gatten zu sehen, und daraus entstand tödtlicher Haß zwischen den Beiden. Um der Sache ein Ende zu machen, beschloßen sie ein Duell, das erst mit dem Tode der Einen sein Ende finden sollte. Vor einigen Tagen Morgens 5 Uhr fand der Zweikampf statt; als Waffen hatte man Pistolen gewählt. Die jüngere der Mädchen, 18 Jahre alt, bekam einen Schuß in den linken Arm, der diesen völlig zerschmetterte, die ältere, 22 Jahre alt, einen tödtlichen Schuß in die Brust. Die Folgen moderner Erziehung treten durch solche Ereignisse in der krafftesten Weise aus Licht.

(Aus einer Berliner Kinderstube.) Gretchen: „Denke Dir, Lieschen, wie schrecklich, als der kleine Prinz gekommen ist, war unser Kaiser gar nicht da!“ — Lieschen: „Schrecklich! Aber wie gut, daß wenigstens die Kaiserin da war.“

Submissions-Resultat

über Lieferung von 20 Stück Feuerleitern und 18 Stück Feuerbatterien für marine-festliche Gebäude bei der am 20. d. M. abgehaltenen öffentlichen Submission bei der Kaiserlichen Marine-Garnison-Verwaltung hier nach dem im Termin belesenen Offerten:

D. Poppen in Bochum	562,50 Mk.
Wessels hier	644,60 „
Janssen in Grünerwald bei Bochum	850,20 „
Kühbers in Bochum	824,10 „
Reiners in Bochum	531,00 „
Rette hier	650,50 „

Angekommene Schiffe.

Im neuen Hafen:
20./8.: „Etina“, A. Grützer, von Bremerhaven mit Gerste und Roggen.
„Etta Gejina“, L. Lebbens, von Bapelerfeld mit Mauersteinen.
Im alten Hafen:
20./8.: „Zwei Gebrüder“, G. Weers, von Varel mit Mauersteinen.
„Frau Maria“, G. Lampen, von Ellenjedammerfeld mit Mauersteinen.
„Katharina“, Cornelius, „ „ „ „

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.
Frankfurt a. M. (W. Z. V.) Crispi reiste heute Vormittag 9 Uhr 5 Min. via Vebra-Wittingen-Hannover nach Hamburg weiter, von wo er Abends nach Friedrichsruh geht.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reduzierter Barometerstand)	Temperatur.		Windrichtung.	Windstärke.	Windrichtung.		Wolkenbildung.	Niederschlagshöhe.
			Lufttemperatur.	Wassertemperatur.			Stärke.	Grad.		
Aug. 20.	2 h Morg.	763.6	15.2	—	—	SWW	2	6	cu	—
Aug. 20.	8 h Abg.	762.8	13.6	—	—	SW	2	6	cl r str-cu	—
Aug. 21.	8 h Morg.	767.9	12.2	15.6	11.6	—	3	6	str	—

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 22. August: 1.11 Vorm., 1.25 Nachm.

Wilhelmshaven, 21. August. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,20	108,75
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,50	104,05
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	107,20	107,75
3 1/2 pCt. do.	104,10	104,55
3 1/2 pCt. do.	102,75	103,75
4 pCt. Odenb. Consols	103,—	104,—
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,50	103,50
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	—
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	137,40	138,20
4 pCt. Gutin-Ebbecker Prior.-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	102,50	103,10
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Frs. und darüber)	96,90	97,55
4 1/2 pCt. Warsp.-Spinn.-Priorität. ritzschb. à 105	103,50	104,50
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	91,50	92,25
4 pCt. Pfälzener Stadt-Anleihe	84,60	85,15
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Bank	103,10	103,65
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in M.	168,95	168,85
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in M.	20,42	20,52
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17	4,22

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose August Kummer hat sich am 13. August 1888, Abends, heimlich entfernt, und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor.
Alle Militär- und Civilbehörden werden dienstergebenst ersucht, auf den Matrosen Kummer zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher dirigiren zu lassen.

Signalement.

Vor- und Zuname August Johann Karl Kummer, geboren zu Hamburg a. G., Alter 24 Jahre, 2 Mon., 16 Tage, Größe 1 Meter 58 Centim., Gestalt unterlegt, Haare dunkelblond, Stirn frei, Augenbrauen braun, Augen braun, Nase klein, Mund gewöhnlich, Bart Schnurrbart, Zähne vollständig, Kinn rund, Gesichtsbildung rund, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch und englisch.

Besondere Kennzeichen: Auf dem rechten Arme A. K. tätowirt, Anzug blaue Tuchhose, blaues wollenes Hemde, Kragen, Mütze mit der Aufschrift in goldenen Lettern Kaiserliche Marine II 4. Wilhelmshaven, 20. August 1888.

Kaiserl. 4. Comp. der 2. Matrosen-Division.

In Abwesenh. des Compagnieführers: Plafte, Kapitän-Lieutenant.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose Ferdinand Grube hat sich am 13. August 1888 Abends heimlich entfernt und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor.
Alle Militär- und Civil-Verhöden werden dienstergebenst ersucht, auf den Matrosen Grube zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher dirigiren zu lassen.

Signalement.

Vor- und Zuname Gustav Heinrich Ferdinand Grube, geboren zu Bredow, Kreis Randow, Reg.-Bez. Stettin, Alter 24 Jahre 4 Monat 27 Tage, Größe 1 Meter 65 Centim.

Gestalt unterlegt. Haare dunkelblond. Stirne frei. Augenbrauen grau. Augen grau. Nase gewöhnlich. Mund gewöhnlich. Bart fehlt. Zähne gesund. Kinn rund. Gesichtsbildung oval. Gesichtsfarbe gesund. Sprache deutsch, dänisch, englisch. Besondere Kennzeichen: Auf der rechten Oberhand zwei Frauenzimmer und auf dem rechten und linken Handgelenk je ein Armband eintätowirt. Anzug blaue Tuchhose, blaues wollenes Hemd, Kragen, Mütze mit der Aufschrift in goldenen Lettern: Kaiserliche Marine II. 4. Wilhelmshaven, den 20. August 1888.

Kaiserl. 4. Comp. 2. Matrosen-Division.

In Abwesenh. des Compagnieführers: Plafte, Kapitän-Lieutenant.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 über die

Schonzeiten des Wildes, sowie des § 107 des Zuständigkeitsgesetzes verlängern wir hierdurch die diesjährige Schonzeit für Hasen um 14 Tage.
Der Aufgang der Jagd auf Hasen findet daher im laufenden Jahre am 15. September statt.
Aurich, den 3. Juli 1888.

Der Bezirks-Ausschuß.

gez. v. Colmar.
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Wilhelmshaven, 18. August 1888.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Auf Blatt 223 des hiesigen Handelsregisters ist heute zu der Firma Schulze & Rathjen eingetragen:
Der Kohlenhändler August Eduard Wilhelm Schulze hier ist mit dem 1. Juni 1888 aus der Gesellschaft ausgetreten. Die letztere ist dadurch aufgelöst.
Wilhelmshaven, den 14. Aug. 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sofort zwei Nachtwächter neu anzustellen. Geeignete Bewerber werden hiermit aufgefordert, sich persönlich in den Vormittagsstunden auf dem Magistrats-Bureau, und zwar bis Freitag, den 24. d. Mts., zu melden.
Wilhelmshaven, 21. August 1888.
Der Magistrat.
Dette n.

Ein ordentliches Dienstmädchen zum 1. September gesucht.
Marienstraße 58, oben.

Gesucht

auf sofort ein tücht. Bäckergefelle.
A. Seinen.

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein. Trauben, weiß 2 Str. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., u. 25 Str. an unter Nachnahme direct von J. Wolfner, Wein- und Obsthandl., Kreuznach.

Auf sofort oder zum 1. September eine freundliche Oberwohnung mit separatem Flur zu vermieten.
Kopperhörn, Mühlenstraße 23a.

Geräucherten Aal,
pr. Pfund 130 Pfg.,
Kieler Sprotten,
6 Stück 10 Pfg.,
Kieler Büdlinge,
3 Stück 25 Pfg.,
Hamb. Rauchfleisch,
pr. Pfd. 140 Pfg.,
bei Stücken pr. Pfd. 120 Pfg.,
Ia. westf. Cervelat-
wurst,
pr. Pfund 120 Pfg.,
Dauerwaare bei Posten billiger,
Ia. westf. Schinken,
10 bis 30 Pfd., pr. Pfd. 80 Pf.,
Gebr. Kaffee,
fein Santos pr. Pfd. 100 Pfg.,
fein Santos " 120 "
fein Portorico " 130 "
fein Java " 140 "
G. Lutter,
Bismarckstr. 14.

Hamburger
Kaffee-Rösterei
von F. Buchhal.
Verkaufsstelle: O. Breeden,
Börsestraße 32.

Eine neue englische
Drehrolle
steht zum Waschen der Wäsche zur
Benutzung bereit.
Hinterstraße 3

Feinste Raffinade
in Broden und angebrochen,
Würfelzucker, sowie
gem. Raffinade,
prima
Weizen - Kaisermehl,
ff. Graupen
empfiehlt sehr billigt
J. Braunschweiger,
Kopperbörsen.

Für Schlachter
halte stets Lager von
fertigen Blousen u.
Schürzen
in blau und weiss
aus der Fabrik
von **Victor Buchholz,** Hannover.
O. Breeden.

Siehe schöne alte
Ziegelsteine
ab Barel abzugeben, auch halbe.
R. Kolk.

Auf sofort
zu besetzen gegen pupillare Sicherheit
3000 Mark, Zinsfuß 4 1/2
Prozent.
Heppens, den 18. August 1888.
H. Reiners.

ff. Oliven-Oel
von Ranoire Freres,
— direct aus Salon (Provence), —
ff. echten reinen

Wein - Essig
für Salatmischung und zum Einmachen
empfiehlt
W. Wollermann,
Banterstraße 1.

Frisches
Johannisbeer-Gelee
in Gläsern empfiehlt
W. Wollermann,
Banterstraße 1.

Fortbildungs-Schule
des Gewerbe-Vereins.

Der Unterricht beginnt am **Sonntag, den 2. September d. J.**
Zwecks Neueinteilung in die Klassen versammeln sich die bisherigen Schüler
am **Sonntag, den 26. August, Nachmittags 3 Uhr,** im Schul-
lokale (Elsaß). Zur nämlichen Zeit werden daselbst auch die Anmeldungen
neu eintretender Schüler entgegengenommen.
Ebenso nimmt der Lehrer Herr **Otto** (Hinterstraße) vorher Anmel-
dungen entgegen.
Bemerkt wird noch, daß zu der angegebenen Zeit gleichzeitig die Rück-
gabe der **Zeichnungen** etc. erfolgt.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. Frielingsdorf.

Zum Mühlengarten.
Mittwoch, den 22. August 1888:
Concert
mit nachfolgendem **Tanz-Kränzchen,**
wozu freundlichst einladet
Frau D. Winter Wwe.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Bis auf Weiteres liefere frei in Käufers Haus gegen Kassa:
Prima Ruskohlen . Str. 90 Pf., 10 Str. 8,50 Mt., 40 Str. 32 Mt.,
Rusk Coaks " " 10 " 8,50 " 40 " 32 "
trock. Prestorf " " 10 " 8,50 " 40 " 32 "
Brennholz, Bund 10 Pf., 3 Bund 25 Pf.
Befl. Aufträge erbittet
J. F. Gloystein,
Plant, Werftstraße 24.

PURGATIF DROIDTMANN
Gegründet 1880
Preis pr. Fl. 2 Mark.
Binnen 2 Minuten
Stuhlenentleerung
Spritzen 1 Mark.
Wird von keinem andern Mittel an
sicherer Wirkung erreicht.
Echt zu haben in den meisten Apotheken von Wilhelmshaven etc.

Ich empfang per Schiff „Steinhausen“, Capt. Ostertun, eine
Ladung
Fichten- u. Tannen-Bretter
in allen Dimensionen und schöner trockener Waare, welche zu billig
gestellten Preisen empfehle.
C. Schmidt, Belfort.

Donnerstag, 23. d. Mts.
Gross. Verkauf chines. Theebretter
zu besonders billigen Preisen.
Robert Wolf.

Neue Emder superior
Boll-Heringe,
3 St. 25 Pf., à kg 50 Pf.,
neue Emder superior
Matjes-Heringe,
3 St. 20 Pf., à kg 40 Pf.,
1887er holländ. superior
Boll-Heringe,
2 St. 10 Pf., à kg 30 Pf.,
empfiehlt, auch in feinen Filialen zu er-
halten
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven — Belfort.

Gebr. Caffees
fräftig und reinschmeckend,
empfiehlt von Mt. 1,10 pr. Pfd. ab
Rich. Lehmann,
Wilhelmshaven und Bant.

ff. gebr. Kaffee
in allen Preislagen empfiehlt
J. Braunschweiger,
Kopperbörsen.

Bringe mein reichhaltiges Lager
feinster Cigarren,
von den niedrigsten Preisen bis zu
250 Mt. per Kiste, in empfehlende
Erinnerung. Wiederverkäufern gebe
zu Fabrikpreisen ab.
J. Roeske,
Königsstraße u. Bötterstraße

Empfehle:
Fass- und Flaschen-Bier
aus der Dampfbräuerei von
Th. Fettkötter, Feder,
in Gebinden von 15 bis 100 Litern.
Feines Lagerbier 33 Flaschen zu
3,00 Mt.,
Bayerisches Gebräu 27 Flaschen
zu 3,00 Mt.,
feines Böhmisches Gebräu,
30 Flaschen zu 3,00 Mt.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
J. Fangmann,
Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Für Marine!
Hochfeine Extra-Leberzieher 24 Mt.,
" " Zaden 28 "
" " Hosen 12 "
A. W. Schöppel, Manteuffelstr. 5.
Zu vermieten
auf sofort oder später eine freundliche
Untermwohnung.
Berl. Götterstraße 9.

Die Gewinne

von der Lotterie der Gewerbe-Aus-
stellung in Emden können bei mir
gegen Erstattung der Portofosten in
Empfang genommen werden.

Joh. Focken.
Empfangen aus der **Bräuerei**
der Herren **H. u. J. ten Doorn-**
kat-Koolmann ein hochfeines
nach **Erlanger Art** gebräutes

Bier
und empfehle

hochf. Erlanger,
20 Fl. 3 Mt.,
in Gebinden, Liter 32 Pfg.,
hochfeines Spatenbräu,
16 Fl. 3 Mt.,
in Gebinden, Liter 36 Pfg.,
das so sehr beliebte
Münchener Bräu,
Doornkat-Bräu,
27 Flaschen 3 Mt.,
in Gebinden, Liter 25 Pfg.,
ff. goldgelbes Lagerbier,
36 Fl. 3 Mt.,
in Gebinden, Liter 20 Pfg.
Bedienung **prompt** und **reell**
und liefere jeden Auftrag frei ins
Haus.
Hochachtungsvoll
A. Zimmermann.

Bürstenwaaren,
als:
Kleiderbürsten, Schrubber,
Handbesen, Haarbesen,
Schuhbürsten,
Auftragbürsten in verschiedenen
Sorten,
Piasababesen und Topfböhrer
empfangen und empfiehlt billigt
J. Braunschweiger,
Kopperbörsen.

Gefunden
ein Kameen - Armband.
Abzugeben in der Exped. d. Bl.
Holzpantoffeln u.
Paninen
mit und ohne Hackleder, empfangen
und empfiehlt
J. Braunschweiger,
Kopperbörsen.

Bergmann's
Original - Theerschwafelseife
von **Bergmann u. Co., Berlin u.**
Frankfurt a. M. Allein echtes,
ernstes und ältestes Fabrikat in Deutsch-
land. Anerkannt von vorzüglicher
Wirkung gegen alle Arten Hautun-
reinigkeiten, Sommersprossen, Fron-
beulen, Finnen etc. Vorrätig Stück
50 Pf. bei **Gebr. Dirks.**

100,000 Säcke,
einmal gebraucht, groß, ganz und stark,
aus festem Jutelein, welche sich für
diverse Zwecke eignen, besonders als
Kartoffelsäcke zu empfehlen, offerirt
à Stück 25 Pfg. Probeballen = 25
Stück geg. Nachn. Bitte Bahnh.
anzugeben.
Cöthen i. Anb. **S. Kronheim.**

Billig zu verkaufen
eine gute, milchgebende **Ziege.**
Belfort, Wilhelmsh. Straße 3.

Zu vermieten
auf sofort oder später mehrere größere
und kleinere
Wohnungen
Heppens, den 20. August 1888.
S. Reiners.

Gesucht
auf sofort ein
zweit. Bäckergefelle.
J. D. Stoll, Bäckermeister.

Zu verkaufen
2 **Schweine** zum Weiterfüttern.
Nenbremen, Mittelstr. 5.

Gesucht
auf sofort ein ordentliches und
bewandtes
Dienstmädchen.
Johann Focken,
Rooststr. 89.

Radfahrer-
Verein
Wilhelmshaven.
Mittwoch, den 22. d. Mts.,
Abends 6 1/2 Uhr:
Ruderparthie nach Mariensiel.

Am Mittwoch, den 22. August, Nach-
mittags 3 1/2 Uhr, werden auf meiner
Regelbahn
15 bis 20 Stück Enten
ausgelegt, wozu ich Regelfreunde ganz
ergebnist einlade.
Sedat. **F. Th. Siems.**

Tanz- und
Anstands-Unterricht
im Saale
des Herrn **Borsum.**
Den hochgeehrten Herrschaften
zur Nachricht, dass mein diesjähriger
Unterricht am
Mittwoch, 5. Septbr.,
Nachmittags 5 Uhr für Kinder,
Abends 8 Uhr für Erwachsene be-
ginnen wird.
Anmeldungen nehme daselbst
(im Hotel) täglich Nachmittags von
5-7 Uhr entgegen.
Hochachtungsvoll
H. von der Hey.

Zu vermieten
zum 1. September ein
möblirtes Zimmer.
Kaiserstraße 3.

Gesucht ein schulf. Mädchen
für die Tagesstunden zum 1. Septbr.
Victoriastraße 77, 1 Tr.

Zu vermieten
möblirtes **Wohn- und Schlaf-**
zimmer nebst Burschenlogis
S. F. Christians, Roth. Schloß.
Ein gebildetes junges Mädchen
sucht Stellung
zum 1. September oder später im
Haushalt bei einzelnen Leuten oder
in einer kleinen Familie. Off. unter
J. F. 50 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten
eine Stagenwohnung
zum 1. Oktober oder November.
J. Schäfer, Königsstraße 49.

Zu vermieten
eine möblirte **Stube** nebst Kammer
in der Manteuffelstraße.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer
gesucht.
Befl. Offerten mit Preisangabe unter
A. 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Auf sogleich eine
Untermwohnung
zu vermieten. **Grönlstraße 66.**

Gesucht
auf sofort ein
Stundenmädchen zur Aushilfe.
Rooststraße 77.

Ein gut möblirtes **Portier-**
Zimmer zu vermieten.
Bottrinaen 64.

Zu vermieten
ire **Oberwohnung,** Kopperbörsen.
Kubermann Tammen, Kopperbörsen.
Ein **Stundenmädchen** sofort ge-
sucht. **Hinterstraße 12,** Kopperbörsen.

Verlobungs-Anzeige.
Kendelich J. Lottmann
Theodor H. Jhken
Verlobte.
Schleen, **Nenenderattengroden,**
im August 1888.

Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines
Mädchens wurden hocherfreut
Flieger und Fran.